

Weihnachten 2016

„Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden Frieden bei den Menschen seiner Gnade“.

Es ist eine sehr einfache Botschaft für Menschen mit ganz einfachen Ohren und Herzen: der Retter ist geboren, Gott ist verherrlicht, und Friede ist auf der Erde bei den Menschen seiner Gnade.

Es ist nicht Romantik, die Menschen in dieser Nacht zusammentreibt. Nein, es ist die Suche nach ein wenig Licht. Was ist das für ein Licht? Es sind nicht die vor sich hin flackernden Weihnachtskerzen. Der Prophet Jesaja meint die blendende, leuchtende Sonne am Himmel des Südens. Ein Licht für das Volk im Dunkeln, ein Licht für alle, die im Land der Finsternis leben. Ein Licht, das nur aus der Finsternis gesehen werden kann.

Ein Kind ist uns geboren. Was für ein Kind? Es ist nicht der holde Knabe im lockigen Haar; es ist der Gottesknecht. Der Prophet sagt, dass auf seinen Schultern die Herrschaft, das Imperium ruht.

Das ist weit mehr als ein Kind tragen kann. Sein Name ist: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. Seine Geburt ist für alle, die mit Hoffnungen und Erwartungen umgehen, ein Zeichen.

Frieden ist auf Erden – damals nicht und heute nicht. Herbergsuche damals und heute. Aber damals ist der Frieden geboren; in Jesus Christus ist der Frieden Mensch geworden. Und überall, wo sich Menschen auf Jesus Christus einlassen, lassen sie sich auf den Frieden ein. Aber tun wir das? Es liegt an der Botschaft selbst und an der Skepsis des menschlichen Herzens, dass wir der Erfüllung unserer tiefsten Sehnsucht nicht trauen; ja, dass wir sogar jeder Verheißung, die nicht Zwang, sondern Einladung ist, misstrauen und sie beargwöhnen. Wenn wir aber heute unsere Hoffnung erneuern wollen, dann müssen wir dieser

Botschaft trauen. Dann müssen wir unserer tiefsten und innersten Sehnsucht trauen und Ja sagen zu dieser ungeheuerlichen Möglichkeit, die jetzt wirklich geworden ist: in Jesus ist uns das Licht erschienen, er ist der Retter, er ist der Frieden auf Erden.

Wo Glaube lebendig wird, schafft er Leben; wo Hoffnung lebendig wird, schafft sie Zukunft; und wo Liebe lebendig wird, bringt sie Frucht. Leben, Zukunft und Frucht, das sind die Zeichen von Rettung und Frieden, die Zeichen des Wachstums und des Segens: wenn der Mensch leben darf, wenn Menschen Zukunft haben können, wenn Menschen menschlich sind.

Trauen wir dieser Botschaft! Sie ist eine Botschaft gegen die Angst; „trauen“ heißt, sein Leben darauf gründen; trauen heißt, treu sein in der Dunkelheit der Not, der Angst und des Zweifels; trauen heißt, auf dem Weg zu bleiben. Weihnachten ist ein Fest der Erneuerung und der Erinnerung, das den Menschen von außen nach innen holen will; eine Erinnerung, die das oft Vergessene wieder in den Mittelpunkt rückt und das Unscheinbare wieder aufleuchten lässt.

Suchen wir gemeinsam die Krippen der Armut und der Not auf und handeln wir als Menschen, die Augen, Ohren, Mund und Hände haben!

Lasst uns nicht entmutigen, wenn dieses Zeichen auch oft lächerlich ist, es ist Gottes Zeichen. Umarmen wir uns, damit wir nicht auseinandergerissen werden können. In manchem Stall ist es wärmer als in vielen Wohnzimmern.

Gott ist Mensch geworden! Lasst uns Menschen seiner Gnade sein, Menschen des Friedens; lasst Weihnachten nicht einfach untergehen! Es ist die Nacht der Hoffnung, die Nacht des Anfangs. Nur Anfänge haben Zukunft. Gott ist mit uns.

Hadrian W. Koch OFM

Afrika

Kamerun: CCFMC blickt auf erfolgreiches 2016



Sr. Mary Gladys, Provinzkoordinatorin des CCFMC für den englischsprachigen Teil Kameruns, berichtet ausführlich und anschaulich über die zentralen Veranstaltungen in dem zu Ende gehenden Jahr. Der CCFMC ist in Kamerun in Zonen gegliedert, die den vier Diözesen entsprechen. Vier mal im Jahr kommen alle Franziskaner der einzelnen Diözesen zusammen, und einmal pro Jahr findet ein Treffen der Franziskaner aller vier Diözesen, die Jahresvollversammlung (Annual General Meeting/AGM), statt. In ihrem Bericht schreibt Sr. Mary Gladys:

Jubiläumsjahr des geweihten Lebens:

Die Priester-Mitarbeiter im CCFMC beschlossen, im Rahmen des von Papst Franziskus ausgerufenen Jahres des Geweihten Lebens, ihrer eigenen Weihe in einer Feier gemeinsam zu gedenken. Diese feierliche Veranstaltung fand am 30. Januar statt. Die Franziskaner der Diözese Kumbo, in der es die meisten franziskanischen Ordensleute gibt, begingen an diesem 30. Januar allerdings ihre eigene Gedenkveranstaltung und fehlten so bei der gemeinsamen Feier. Anwesend waren aber etwa 60 Ordensleute von den Tertiarschwestern des hl. Franziskus, den Franziskanischen Missionsschwestern des Heiligen Herzens, den Kapuzinerinnen, die Franziskanischen Passionsschwestern und den Kapuzinern.



Der Festtag wurde mit einer von Kapuzinerinnen und Kapuzinern feierlich gestalteten Messe eingeleitet. Zu den Höhepunkten der Messe gehörten die Erneuerung der Gelübde und eine Prozession mit den Symbolen der einzelnen Kongregationen. Vor dem Schlussegen richtete Sr. Mary Gladys Dankesworte an alle Teilnehmer, die sich aktiv an der Gestaltung der Liturgie beteiligt hatten.

Im weiteren Verlauf des Tages stellten sich die anwesenden franziskanischen Kongregationen vor. Die tiefe Verbundenheit der Kongregationen und das gemeinsame franziskanische Erbe wurden besonders gewürdigt. In einem Beitrag über das Wesen der franziskanischen Identität betonte einer der anwesenden Kapuzinerbrüder, dass niemand dem Vorbild von Christus näher gekommen sei als der heilige Franziskus.

Jahresvollversammlung

Sie begann am 31. Januar 2016 um neun Uhr mit einer festlichen Messe, an der nun auch die Mitglieder der Franziskanischen Familie aus der Diözese Kumbo teilnahmen. Sie galt dem Gedenken der im Laufe des Jahres verstorbenen Franziskaner sowie denen, die 2016 geweiht werden oder ihre feierlichen Gelübde abgelegt haben. Br. Cornelius OFM Cap rief in seiner Predigt dazu auf, die Herausforderungen und Schwierigkeiten der Nachfolge Christi anzunehmen. Christus, sagte er, sei „unser Vorbild par excellence, und unser seraphischer Vater; der Heilige Franziskus von Assisi war die Verkörperung eines wahren Nachfolgers Christi. Die Schwierigkeiten und Herausforderungen, denen sich der Orden gegenüber sah, brachten ihn nicht dazu aufzugeben.“

Die Kapuzinerschwester und Kapuziner waren verantwortlich für die Gestaltung der eigentlichen Jahresvollversammlung; In ihrer offiziellen Begrüßungsansprache wies Sr. Mary Gladys Mahla zunächst darauf hin, dass dieses Treffen nicht zuletzt die Gelegenheit zum Kennenlernen und besseren gegenseitigen Verstehen biete. Diejenigen, die zum ersten Mal an einem solchen Treffen teilnehmen, hieß sie besonders willkommen und forderte sie auf, das nächste Mal drei weitere neue Mitglieder mitzubringen. Des Weiteren stellte Sr. Mary Gladys klar: das CCFMC-Büro in Kenia sei für Afrika zuständig; in Würzburg/Deutschland befinde sich hingegen das Internationale CCFMC-Büro.

Ein wunderbares Referat zur „Verkündigungsbulle des außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit – Misericordiae Vultus“ von Papst Franziskus hielt Sr. Bertha Ngwashi FMHS. Drei Worte, mit denen diese Verkündigungsbulle kurz charakterisiert werden könnten, lauten: **erkennen, betrachten und dienen**. Gott sei ein barmherziger Gott, der uns, seine Kinder, durch Jesus Christus aufrufe, Instrumente der Barmherzigkeit zu sein. Um die Barmherzigkeit erkennen zu können, müssten wir auch kontemplative Menschen sein. Schließlich machte sie in ihrem Referat deutlich, dass es leibliche und geistige Werke der Barmherzigkeit gebe. Hungrigen zu Essen und Durstigen zu Trinken zu geben, Kranke zu heilen, Gefangene zu besuchen und Tote zu begraben, gehöre zu den leiblichen Werken der Barmherzigkeit. Geistige Barmherzigkeit bedeute, für das geistige und geistliche Wohl des Bedürftigen zu sorgen: Zweifelnden Rat zu geben, Unwissende zu lehren, Sünder zu ermahnen, Leidtragende zu trösten, für die Lebenden und die Toten zu beten.



Im Anschluss an die Plenarsitzung wurde ein Aktionsplan verfasst:

- Leibliche und geistige Werke der Barmherzigkeit tun
- Regelmäßig das Sakrament der Versöhnung feiern
- Die Tugenden der Demut, Einfachheit und Liebe praktizieren
- Priester als Diener Gottes erkennen, um Raum für Zutrauen und Freiheit bei der Beichte zu schaffen
- Die *Heilige Tür der Barmherzigkeit* besuchen, bevor das Jahr der Barmherzigkeit endet.

Berichte über CCFMC-Aktivitäten in den verschiedenen Diözesen und die Wahl der Exekutivmitglieder waren weitere Tagesordnungspunkte.

Asien



Indien: Franziskanische Spiritualität im Intensivkurs

Br. Nithiya, CCFMC-Koordinator für die Region Süd-Asien und Nationaler Koordinator der Vereinigung Franziskanischer Familien Indiens (Association of Franciscan Families of India/AFFI), berichtet über ein anspruchsvolles Schulungsprogramm zur franziskanischen Spiritualität für Ausbilder in den Gemeinschaften.

Dieses Nationale Schulungsprogramm fand vom 4. bis 9. November 2016 im Pastoralzentrum in der nordindischen Bhopal statt mit 54 Schwestern und Brüdern aus ganz Indien, die für die Ausbildung in ihren Gemeinschaften zuständig sind. Sie arbeiteten mit den CCFMC-Lehrbriefen; ergänzend wurde auch die aktuelle sozio-ökonomische, kulturelle und religiöse Situation der Region in die Arbeit einbezogen.



Organisiert wurde das Treffen gemeinsam von AFFI (Association of Franciscan Families of India) und SAFI (South Asian Franciscan Initiatives/Franziskanische Initiativen Süd-Asiens). Ursprünglich war auch die Teilnahme von Franziskanern aus dem gesamten Bereich Süd-Asien geplant; wegen „konkreter politischer Schwierigkeiten“, beispielsweise Visa-Beschränkungen, sei dies nicht möglich

gewesen. Aus Pakistan und Sri Lanka sei aber starkes Interesse an einer ähnlichen Fortbildung in ihren Ländern bekundet worden.

Da die Franziskanische Familie Indiens - unter dem Schirm von AFFI – bereits gut vernetzt ist und es schon verschiedene nationale und regionale Bildungsprogramme gibt, richtete sich das nationale Fortbildungsprogramm zu den CCFMC-Lehrbriefen dieses Mal an Ausbilder. 15 der insgesamt 25 Lehrbriefe wurden bearbeitet und mit Power-Point-Präsentationen sowie unter Einbeziehung aktueller Entwicklungen im sozio-ökonomischen, kulturellen und religiösen Bereich Asiens erweitert, um die Themen im heutigen Kontext Süd-Asiens bearbeiten zu können.

Eine Einführung in die Dynamik des Programms sowie einen Überblick über die Entstehungsgeschichte des CCFMC und die Bedeutung der Lehrbriefe für die franziskanische Ausbildung gab Br. Nithiya zu Beginn der Veranstaltung. Im Laufe der fünf vollen Arbeitstage des Programms bearbeiteten die Teilnehmer unter der Leitung von Br. Dolphy, Br. Divakar und Sr. Stella FCC zunächst die Lehrbriefe 1 (Christentum als Religion der Menschwerdung), 2 (Die Franziskanische Familie/Universalität), 4 (Bildung und Weiterbildung), 5 (Biblisch-prophetische Grundlage der franziskanischen Mission) und 7 (Franziskanische Mission nach frühen Quellen) als Grundlage.

Es folgten dann die Lehrbriefe 10 (Einheit von Kontemplation und Mission), 14 (Schwestern und Brüder in einer säkularisierten Welt), 15 (Dialog mit anderen Religionen), 19 (Franziskus und die Option für die Armen), 20 (Befreiungstheologie aus franziskanischer Sicht), 21 (Prophetische Kritik an gesellschaftlichen Systemen aus franziskanischer Sicht), 22 („Als Mann und Frau erschuf er sie ...“ – eine gesellschaftliche Herausforderung), 23 (Franziskanische Friedensarbeit), 24 (Unser Verhältnis zu Wissenschaft und Technik) und 25 (Der bleibende Auftrag der Franziskaner in der Kirche). Bei der Arbeit mit diesen religiös-mystischen und gesellschaftspolitisch relevanten Lehrbriefen standen Diskussionen in Arbeitsgruppen sowie ergänzende Beiträge im Mittelpunkt. Es ging dabei unter anderem um die franziskanische Antwort auf Themen wie Gewalt gegen Frauen, Kinder, indigene Völker und Migranten im südasiati-



schen Kontext. Aber auch Verlautbarungen von Papst Franziskus wie *Gaudium Evangelii*, *Jahr des Geweihten Lebens*, *Laudato si* und *Jahr der Barmherzigkeit* wurden unter franziskanischer Sicht diskutiert.

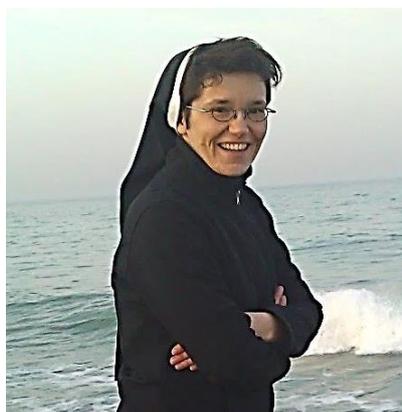
Zum Abschluss legten die teilnehmenden Ausbilder eine Reihe von Anmerkungen und Anregungen an die Provinziäle und Oberinnen vor:

- Die in den meisten Noviziaten üblichen Ignatianischen Exerzitien mit einer Dauer von einem Monat, beziehungsweise 40 Tagen sollten umgewandelt werden in intensive Franziskanische Exerzitien mit gleicher Dauer.
- Die teilnehmende Gruppe sollte unbedingt an einer weiteren Fortbildung teilnehmen. Mit einem solchen zweiten Teil des Schulungsprogramms innerhalb des nächsten Jahres wäre eine umfassende Ausbildung gegeben.
- Die Übungs-Module für alle Lehrbriefe sollten in Form von Broschüren oder Power-Point-CDs für Ausbilder zur Verfügung stehen.
- AFFI sollte ein Team von Exerzitien-Predigern – Brüder und Schwestern gleichermaßen – einsetzen, das allen Provinzialen zum Zwecke der franziskanischen Erneuerung zur Verfügung steht.
- Die Auszubildenden sollten in allen Noviziaten, und anderen Ausbildungszentren ein einjähriges Training zu Leben, Mission und Spiritualität nach franziskanischem Verständnis erhalten.
- Die Ausbilder sollen pro Jahr mindestens an zwei AFFI-Programmen teilnehmen

Eine Fortsetzung beziehungsweise Ergänzung dieses Schulungsprogramms für Ausbilder plant Br. Nithiya für August 2017

CCFMC Zentrum

Unsere neue Geschäftsführerin stellt sich vor



Ich heiße Sr. Franziska Dieterle, bin 41 Jahre alt und seit 15 Jahren Franziskanerin. Nach meiner Ausbildung zur Erzieherin bin ich 1996 für ein Jahr nach El Salvador und Uruguay gereist, um dort als Freiwillige in sozialen Projekten mitzuarbeiten. Diese Zeit hat mich tief geprägt, denn sie hat nicht nur meinen Horizont erweitert, sondern meine bisherigen Wertvorstellungen und mein Weltbild ziemlich durcheinander gebracht. Mit einem vertieften Glauben und vielen Fragen zu meiner Lebensweise und zu weltweiter Verantwortung bin ich zurückgekehrt. Die Suche nach Gleichgesinnten und einem einfachen Lebensstil haben mich schließlich in den Orden geführt. Nach dem Studium der Sozialen Arbeit habe ich sieben Jahre in

verschiedenen Bereichen als Beraterin gearbeitet. Nebenher habe ich spirituelle Kurse begleitet. Auch diese Erfahrung hat mich geprägt. Menschen nicht mit fertigen Konzepten zu begegnen, sondern offen zu sein für ihre Sehnsucht und ihre Fragen, sich gemeinsam als Suchende zu erleben und auf den Weg zu machen, all das hat mich darin bestärkt, Gott JETZT zu suchen und zu finden. Und das immer wieder anders. Um u.a. dieser Haltung mehr Raum und mehr Tiefe zu geben habe ich vor zwei Jahren ein Fernstudium „Spiritualität und Interkulturalität“ absolviert. Dies hat meinen Blick noch einmal für die Grenzen geschärft, die wir uns selber setzen und die andere ausgrenzen. Und es hat mich ermutigt, über die Grenze hinauszugehen und Begegnung zu ermöglichen.

Jetzt freue ich mich auf die Arbeit beim CCFMC auf viele neue Erfahrungen, auf die Begegnungen weltweit und das gemeinsame Unterwegssein.

Pace e bene - Sr. Franziska